



Maria Reiter
Akkordeonistin

Senta Berger und Cösi fan Tango

Festival der Nationen" in Bad Wörishofen, Kritik der Augsburger Allgemeinen vom 05.10.2013

“

Die Schauspielerin und das Ensemble „Cösi fan Tango“ beschenken den Gästen einen unvergesslichen Abend im Kurtheater mit Texten von Alfred Polgar

Von Barbara Knoll

... In den Geschichten „Sie und er“, die Senta Berger beim Festival der Nationen im Kurtheater vortrug, passiert nicht viel – spektakuläre Aktionen und Handlungen sucht man vergebens. Die kleinen zwischenmenschlichen Gefühle und Fantasien sind es, die das Publikum sofort in den Bann ziehen. Und natürlich Senta Berger selbst, die sichtlich Vergnügen fand, in die unterschiedlichsten Rollen zu schlüpfen.

„Er war einer, ein ganzer Kerl – jetzt ist er ein halbes Paar!“ mit diesen Worten beschreibt Polgar wehmütig seinen frisch verheirateten Freund Konstantin am Standesamt. Sein freundschaftliches Gefühl erreicht ihn nicht mehr, er hat nur noch Augen für seine Angetraute. Ironisch trägt Senta Berger mit leicht österreichischem Akzent den Text vor, wohl dosiert im Tempo. Die Zuhörer haben Zeit Pointen wirken zu lassen und natürlich bleibt der Zwischenapplaus nicht aus. Die kleinen Missverständnisse des Alltags, die unterschiedlichen Betrachtungsweisen von Mann und Frau zum Thema Liebe, Eifersucht und immer wieder die genauen Beobachtungen amüsieren die Gäste. Alleine die Szene, wie ein Mann seine Frau beim Essen einer Birne betrachtet – einfach köstlich. „Warum und zu welchem Ende studieren wir Alfred Polgar?“ hat Kurt Tucholsky 1925 die Leser der Weltbühne gefragt und die Antwort selbst gegeben: weil Polgar „aufs Augenhärchen genau sagen kann, was er sagen will“. So fällt Alfred Polgar sogar der gespreizte, „vornehme“, kleine Finger seiner Frau auf – wie gesagt beim Birnenessen!

„Es hat sich bewährt, an das Gute im Menschen zu glauben, aber sich auf das Schlechte zu verlassen“, zitierte Senta Berger Alfred Polgar selbst, als sie seinen Lebenslauf schilderte.

Da es der Text erlaubte, sang die beliebte deutsche Schauspielerin, die mit ihrer Familie in der Nähe von München wohnt, sogar, Tatort: der Heurige in Wien – ihre Geburtsstadt. Angestachelt von der Musik „trink mer a Flascherl Wein, hollariaho. Es muss ja nicht die Letzte sein ...“ schaut ein weinseliger Gast zu tief ins Glas. Trotz der scheinbar guten Stimmung geht dem Zuhörer seine Einsamkeit unter die Haut. Senta Berger säuselt betrunken und findet prompt nach einem weiteren Trinklied ihren Textfaden nicht mehr. Sie lacht und entschuldigt sich kurz, das Publikum honoriert die unfreiwillige Einlage mit Applaus. Die drei Ausnahmemusiker Maria Reiter (Akkordeon), Norbert Nagel (Saxophon/Klarinette) und Rudi Spring (Klavier) füllten die Sprechpausen mal mit ungarischen Melodien, mal mit der Bearbeitung eines jüdischen Volksliedes und auch ein Beatlesong („Lovely Rita“) durfte nicht fehlen. Herauszuheben an diesem Abend wohl Norbert Nagel. Da sein Saxophon nach dem dritten Lied defekt war, spielte er alle weiteren Stücke, auch den schwierigen „Tanz im bulgarischen Rhythmus (aus „Mikrokosmos“) von Béla Bartók, zum ersten Mal auf dem Tenorsaxophon. Dafür gab es am Ende sogar Applaus der Kollegen.

”